

Verbundkatalog Kalliope

Jean Cocteau: La Machine Infernale.

Mann, Klaus

Paris-Amsterdam

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

JEAN COCTEAU: LA MACHINE INFERNALE.

Das Theater ist tot. Es lebe das Theater! - jenes nämlich, das übrig bleiben wird, wenn der Film dem blossen Unterhaltungstheater das Schicksal bereitet hat ~~das es verdient~~, das es verdient: die Vernichtung. Was dann aufs Überraschendste wiederhergestellt sein wird - Phönix, der aus der Asche steigt - : ~~es~~ wird das wirkliche Theater sein, das legitime, welches den Prozess der Besinnung, den heute kaum begonnenen, hinter sich hat. Auf was soll es sich denn besinnen? Auf sich selbst; auf seine "Privilegien" - wie Cocteau es formuliert - ; auf seinen Ernst und auf seinen Witz; auf die Tragödie - und aufs Kasperltheater; auf seine Buntheit, seine Naivität, seine Tiefe. Seine "Privilegien" ^{be} greifen den Mummenschanz, das kindisch Juxhafte in sich ein; und sie reichen hoch hinauf ins ~~moralisch~~ moralisch feierlich-Pathetische. - Cocteau, Fanatiker der reinen Kunstformen, will kein "filmisches" Theater machen; will kein "literarisches" Theater machen. Er will Theater machen, ^{gelledth.m.} wie es ihm ~~glaubt~~ ^{glaubt}.

- Er nimmt den unvergänglich tragischen Stoff, und er nimmt das Burleske; er schreibt Monologe, ^{wie den der Sphinx im zweiten Akt} die klirren und funkeln und aufsteigen, eine Rakete, eine Wortfontäne - (wie den der Sphinx im zweiten Akt) - ; aber hinter den Monolog, der Dichtung ist, stellt er auch noch den Beleuchtungseffekt, wie in der kindlichen Zauberoper strahlt er auf, ist ein bunter, bewegter Glorienschein um das Haupt des redenden, beschwörenden, zürnenden, verlockenden Schicksals.

Die Aufführung des Stückes "La Machine Infernale" in der pariser

Comédie des Champs Elysées ist der stärkste Eindruck, der für mich von einer ^{Theater} Bühne seit Jahren gekommen ist. ~~Es ist ohne Frage einer der stärksten Bühneneindrücke, die ich überhaupt jemals hatte.~~ Der unsinnige Aberglaube, geistiges Theater müsse langweilig sein, ist widerlegt: das Dichterstück, das Theater der Dichtung wird zum hinreissenden Spektakel. - Es ist eine glanzvolle Aufführung; die Dekorationen von Christian Bérard tragen einen grossen Teil zu ihrem Glanze bei; die Schauspieler, unter der Leitung von Louis Jouvet, sind durchweg vorzüglich. (Pierre Renoir spielt den ^{als} Tiresias, in einen Kapuzenmantel gehüllt, mit der ~~ganzen~~ schauerlichen Rüstigkeit des grimmigen, wissenden, alles durchschauenden Greises; die Jokaste der Madame Régnier ist ~~ihre~~ schauspielerische Leistung, ^{die in Tarsand überwachen} von ~~schillerndem~~ ^{schillerndem} Reiz; Jean-Pierre Aumont hat für den Oedipe einen hochfahrend jünglingshaften, ungeduldig siegesbewussten, plötzlich in Zärtlichkeit hinschmelzenden oder in Angst aufflackernden Ton.) Cocteau hat sich immer auf das Zusammenarbeiten verstanden; er ist nicht nur ein grosses Talent, er war immer auch ein Magnet für andre grosse Talente. - Um was geht es in diesem hinreissenden Spektakel? Um das Letzte, Ernsteste, Eigentlichste: um das Schicksal. Denn nichts anderes ist die Maschine Infernale. Ihr ist verfallen Oedipe, ~~der~~ der Held und das Opfer. Das Schicksal möchte ihn ent schlüpfen lassen; es flirtet mit ihm, kommt als junges Mädchen mit schmalen bezaubernden Augen, diese Mädchen-Sphinx will ihm das bittre Vorbestimmte ersparen, Nemesis hat Mitleid mit ihm und mit sich selbst, aber gerade so zwingt

sie sich und ihn zur Erfüllung des fürchterlichen Gesetzes,
gerade so vollendet sie das gnadenlos Bestimmte: höchst kom-
plizierter und höchst logischer Vorgang. Oedipus tritt auf als
der ruhmwichtige Knabe; er will nur leben und, wenn möglich, König
sein. Die Sphinx müsste ihn töten - ²⁰ glaubt sie selbst. Aber sie
schlägt sich selber - sich, dem Schicksal - ein Schnippchen;
sie verrät dem Knaben die Lösung des Rätsels, die er allein nicht
gefunden hätte; so rettet sie ihm das Leben, auf dass sein weiterer
Verlauf in ^{unerbittlich} ~~von den Göttern~~ festgelegter Weise sich vollziehen
kann. Oedipus, der seinen Vater ~~sehen~~ versehentlich und ohne es
zu wissen getötet hat, muss auch noch seine Mutter heiraten -
die himmlisch-höllische Maschine arbeitet mit gewaltiger Prä-
zision. Der ~~König~~ Knaben-Held, der das Schicksal überlistet zu
haben meint, ist der Betrogene; sein Triumph treibt ihn in die
Arme der Mutter, er wird empfangen von einer zerfahrenen und
lüsternen Jokaste, in inzestuöser Brautnacht gehören sie sich.
Diese Liebesscene - Kernstück des dritten Akts - in der das
hochzeitliche Glück ständig in die Zärtlichkeit zwischen
Mutter und Sohn hinüberspielt, diese Liebesscene, deren stummer
Zeuge die Wiege ist, in der Jokaste, die Mutter, einstens Oedipe,
das Kind, gewiegt hat, ist vielleicht die schönste des Dramas.
Wie hilflos und rührend ist da die Umarmung dieser beiden ins
Schicksal Verstrickten - denn verstrickt ist auch Jokaste, im
buchstäblichen Sinn des Wortes: von Anfang an wird sie verfolgt
und geängstigt von der Schleppe ihres eignen Gewandes, in die
sie sich verwickelt, über die sie stolpert; (dieses grotesk-
tragische Requisit spielt eine ähnliche Rolle wie in Cocteaus

Einakter, ^{La} ~~der~~ "Voix Humaine", die Schnur des Telephonapparats, in die sich die verzweifelt Liebende verfängt.) Es ist dieselbe Schleppe, an der die Königin sich erhängen wird, da alles vollendet ist, da sie alles weiss. Sie ist tot, der Fluch ist erfüllt; nun darf sie wiederkommen, gnädig verwandelt, alle Zerfahrenheit, alle Lüsterheit ist von ihr genommen, sie ist nur noch die Mutter, ihre Stimme ist rein, zusammen mit Antigone, die zugleich ihre Tochter und ihr Enkelkind ist, geleitet sie den blind und sehend gewordenen König, den Geliebten, den Sohn hinweg über die Scene, die so viel ^{Entsetzen} ~~Grauen~~ sah, schaute, in seine Verdammnis, in seine Glorie. Das Antlitz des schuldig-Unschuldigen, das arme Menschenantlitz des König Oedipus ist blutüberströmt. Das Blut ist sehr sorgfältig mit Schminke aufgemalt, wahrscheinlich nach genauem Entwurf des Malers Bérard. Aber mit welcher Rührung sehen wir dies christushafte Angesicht! Mit welcher Erschütterung lauschen wir dem feierlichen Ausklang der Tragödie. Sie hatte sich, um uns am Schluss so sehr zu rühren, der verschiedenartigsten Mittel bedient: aller theatralischen Mittel. Ein magischer Apparat hat gearbeitet; Zauberapparat, zaubrischer Apparat. Mit dem dichterischen Wort zusammen ergab er das tiefsinnige und zerstreuende, das erschütternde, schreckliche, komische, das belehrende und tröstliche, das festliche, ~~phantastische~~ Spiel.

immer

niemals veraltende K.M.

*das ewig
traditionelle und ewig
neue*

Cortaux La Machine Infernale.

Das Theater ist tot. & Es lebe das Theater! / Der Transition hat
es abgehört, hat es wiederholt? Am Gegenstand: es ging
das Theater ~~zur Selbstbestimmung~~. Es könnte es ~~schaffen~~ - Auf
was soll es sich denn bestimmen? Auf seine „Prisidgen“ -
sagt Jean Cortaux im Programmheft - ; auf seinen Ernst
nicht auf seinen ~~Kitsch~~. Auf die Tragödie - und auf
Kampfbühnen. Auf seine Bruchstücke, seine Naivität, seine
Tiefe. Es ist zugleich die mosaische Ansicht, und der
Ort der Mäimungsbegehren. Seine Prisidgen gehen mit
seiner Musikalität, Jüdische, Fremdenmäßige hin und her; und
sich hoch in die Mosaische, ~~Prisidgen~~, in ganz Anwesenheit:
sollte hinan. - Cortaux, Fanatische des seinen
Kunstformen, ~~bedeutet~~ ^{bedeutet} ~~mit~~ ^{mit} ~~der~~ ^{der} ~~Prisidgen~~ ^{Prisidgen}
„Bewusstheit“ ~~für~~, (so wie es alle spezifisch
fiktionalen Möglichkeiten anmüßte, als es
Sang d' une Poète“ dachte; so wie es alle
spezifischen Prisidgen der Radio - also das neue
Wort - anmüßte wist, wenn es sich dafür
~~unterschiedet~~, ein Häufiges zu ~~unterschiedet~~ / / Der
Anstaltigkeit will immer nur dem unbedeutenden

genau möglich, das übrig bleiben wird, wenn der
Triumph den physischen Unterhaltungsbedarf des Schicksals
bedeutet haben ~~hat~~ wird, das zu verdankt: die Verantwortung
Was war dann plötzlich werden man wie eine Offenbarung,
war dann wieder Ausgetriebe sein man, Phönix, das
aus der Asche steigt: das wird das wackelnde Theater
sein, das Legitime, das, stehen den Pöbel
der Darsierung - Asche haben schon begonnen -
hinter sich hat.

Forum gesucht. Es nimmt alle Ingegnierien, die
das ^{moderne} Theater ^{unmöglich} machen / es nimmt den
tragischen Stoff, wie das Griechische; es ^{hat} nimmt
den Romanstoff, wie in der kindlichen Zaubers-
oper, es nimmt es auf, theatralische Glosse, aber
was es umgibt, ist der Schicksal selbst, die Spinn-
Narretei. — Die Aufführung des Theaterstücks, L.
D. G. in der Comédie des Champs Elysées ist
der stärkste Eindruck, den das mit von uns Theater
im Laufe der letzten Jahre genommen ist; sie ist
begriffen, wenn der stärkste Romanwunder, der ich
meine Kenntnis hatte. — Das Aristokratische ist
zugleich das Naivste. Das Dichter, Stück, das Theater
der Dichtung, ist ^{nicht} zugleich das niedrigste Schauspiel;
mit der Reue, nicht die gegenüber faulste
Operette, der öde Schwank, das Lächerliche „Volksstück“
— Es ist eine glänzende Aufführung; die Dekorationen
von C. B. Bage einen großen Teil zu ihrem Glanz
bei; mit den Schauspielern, sie sind durchweg sehr
gepflegt. Cochen hat sich immer auf das Zinsieren

ausbilden zu können. Es ist nicht nur ein Poesie
Talent; es ist ein Magnet ^{von} Talenten. Es ist
ein grosser Charakter des Mannes. Dabei ist er
bitter. Er gibt einen Schicksal. Denn nichts
anderes ist das Märchen Querschnitt. Wie sehen,
wie Odipus, der Held, das Opfer, das verfallen
ist. Wie er sehen, wie das Schicksal ihm ent-
schieden. Dann möchte; es fließt mit ihm
kommt als junger Mädchen, diese Mädchen. Ich
will ihm das bittere Verhängnis ersparen, dann
ist hat Oedipus mit ihm und mit sich
selbst, aber gerade so geht es mit ihm und ihm zur
Erfüllung des Gesetzes. Gerade so vollendet er das
quellende Verhängnis - er hört kompliziert und
höchst logischen Vorgang. Odipus tritt auf als der
heimkehrende Krieger, er will nur leben und, wenn
möglich, König sein. Die Sphinx möchte ihn
töten - glaubt sie selbst. Aber sie schlägt sich
selbst - ist, das Schicksal - ein Schicksal, die
zusatz ihm der Räuber Lösung, das ihm

nehmen kann. Gerade dadurch aber ermöglicht sie ^{das} mit dem
gemeinen Volk die (persönlichen, freigelegten ^{Gedanken} ~~Äußerungen~~ ^{Äußerungen}.
Ökonomie, der wir ein Vieles schon dankbar zu schätzen
haben, um nicht nur seine Macht zu bewahren -
die Herrschaft - böhmische Märkte, arbeitet mit
opferwilligen Prägen. Die charakteristische Held, der das
Schicksal des Volkes zu haben meint, ist der Retter, der
es ist in die Arme eines Märtyrers, und wird
empfangen von einer geliebten, kühnen Johanne, im
imperialen Raummarkt besteht es in, wenn, wird von
ihm besessen. Diese Liebesszene, in der der hochgebildete
Gehört stehend in ~~der~~ Märtyrer - Sohn - Zerstreuung
hervorsteht, diese Liebesszene, deren stimmungsvolle
die Wiege ist, in der Johanne, der Märtyrer, kühnen,
Ökonomie, der Held, gesteht hat, ist die Welt der
Väter der Stämme. Träume und wisse Riten, habe
swastisch, unterbreiten der einseitig - zehnte Un-
dämmung der jungen Helden und der alten
Königen, der Sohn und der Märtyrer. Am

Johanna ist eine eine Schicksals Verkörperung - verkörpert im
brutalsten Sinne; denn vom Anfang an wird sie
verfolgt von der Schicksals wegen Verurteilung, in der
sie sich bewährt, aber die sie erschreckt; (dieser Re-
kurrenz des Schicksals spielt eine ähnliche Rolle, wie am
Einmale Cortane „La Voie Humaine“ die Schicksal des
Telephonapparats, in dem die verzweifelte Liebes-
beziehung.) Es ist die Schicksal, an der die arme
Königin sich verhängen wird, da alles verurteilt
ist, da sie alles verurteilt. Das Sie ist tot, der Fleck
ist verurteilt, wenn das sie wiederkommen, prächtig
verurteilt, alle Zufallspunkt, alle Lusten Punkt ist
son als gegeben, sie ist nur noch die Poesie,
das Schicksal ist dann, zusammen mit Anke-
geben, die gegeben das Tod und als Entsch-
heidung ist, führt sie den blind und verurteilt
geworden König, den Geliebten, den Sohn der
Hinweg ^{nicht die Seele} durch den Saal, der ist sich Examen
Inhalte, in seine Verurteilung, in seine Examen.
Das Anklage der verurteilt Verurteilten, das arme
Poesie Anklage der König Odisseus ist

Blut überfließt. Das Blut ist also verflochten mit
 Schminke aufgemacht, wahrscheinlich nach einem gewissen
 Entwurf des Malers Oswald. Aber mit welcher Richtung
 haben wir diese künstlerische ^{Maße} Gestaltung? Mit welcher
 Eschwerung können wir dem persönlichen Ansehen
 der Tragödie! Sie hatte sich, wenn man so will
 zu richten, die verschiedenartigsten Punkte bedeutet
 alle Abstraktionen M.M.A. Wir hatten gedacht
 von Augen gemacht, wenn das Licht sich ^{und} ~~mit~~ ^{mit} ~~mit~~
 wanderte; das waren große Effekte. Ein was
 Theatereffekte. Ein magisches Apparat hat gearbeitet,
 Zauberapparat, geistlicher Apparat. Wir wollen nicht
 sagen, dass es dem wirklichen Werk „dieses“
 war, dieser Apparat: das kann ein ungewisses
 Verhältnis konstatieren. Aber es wirkt ^{zusammen}
 mit dem poetischen Werk. Mit dem ergab es die
 Auffassung und geschwunden, das wirkliche, ideale,
 Komische, Lächerliche und Abscheuliche, das furchtbare,
 Abstrakte Schauspiel. Spiel.

T. P. 121; - Amsterdam